

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 10. Mai.

### Inland.

Berlin den 6. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Regierungs- und Forst-Assessor von Baillodtz zum Regierungs- und Forstrath zu ernennen.

Se. Durchlaucht der Erbprinz von Schaumburg-Lippe ist nach Düsseldorf abgereist.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und erste Kommandant von Stettin, von Psuel II., ist von Stettin hier angekommen.

Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Sachsen, Dr. Dräsecke, ist nach Magdeburg abgereist.

### Ausland.

#### Deutschland.

Hamburg den 5. Mai. Heute Morgen nach 1 Uhr ist in der Deichstraße, muthmaßlich bei einem Cigarrenmacher, Feuer ausgebrochen, hat einige benachbarte mit brennbaren Stoffen gefüllte Speicher erfaßt und so rasch um sich gegriffen, daß diesen Mittag die ganze Deichstraße im Brand stand und einige zwanzig Häuser nebst Speichern und der Werth von 15 bis 20 Millionen Mark in Schutt und Asche lagen. — Mittags 1 Uhr verbreitete sich das Feuer auf den benachbarten Thurm der Nicolai-Kirche, und um 5 Uhr stürzte der Glockenthurm zusammen. Der übrige Theil des Thurmes ist ausgebrannt, und auch die alte schöne Nicolai-Kirche theilt bereits dasselbe Schicksal. Die Stein-Twiete, der Rödigs-Markt, der Hopfen-Markt brennt. Die Börse-Halle mit den benachbarten Häusern wird

dem Brande nicht entgehen, und man denkt nur darauf, den benachbarten Stadttheil durch Abbrechung zu retten. Auf dem Rathhause werden die wichtigsten Papiere und Hypotheken-Bücher eingepackt. — Leider sind einige zwanzig Spritzenleute und Soldaten schon verunglückt, und es ist nicht abzusehen, wie weit das Feuer bei herannahender Dunkelheit sich verbreiten wird.

Hamburg den 5. Mai Abends. Die in der vergangenen Nacht in der Deichstraße ausgebrochene Feuersbrunst ist die schrecklichste, die seit Menschengedenken hier erlebt worden, und kann von unabsehbaren Folgen für den hiesigen, ja für den Nord-deutschen Handel überhaupt seyn. Die größere Hälfte der Deichstraße auf beiden Seiten, die ganze Stein-Twiete, die Hälfte des Rödigs-Marktes (Westseite), ein Theil des Hopfenmarktes, die Neueburg, sind theils eingäschert, theils brennen sie noch, der Thurm der Nicolai-Kirche ist eingestürzt, glücklicherweise in die Kirche hinein; die Kirche brennt noch; auch der Cremon soll brennen. Wie es enden wird, ist noch nicht abzusehen; denn seit gestern Nacht um 2 Uhr ist alle Kraft der Rettenden und Löschenden in Anspruch genommen und fast völlig erschöpft. — Jetzt halb 7 Uhr läßt wenigstens der Wind nach.

Hamburg den 6. Mai, 6 Uhr Morgens (per Estafette zugegangen der Staats-Zeit.) Wir haben eine erschreckliche Nacht gehabt. Das Feuer wüthet noch immer fort und hat den ganzen Kern von Hamburg schon verzehrt. Die alte Börse, die alte Börse-halle, das Rathhaus, die Bank liegen in Asche. Die Bankbücher sind geborgen. Jetzt brennt der ganze Dreckwall, und wenn der zwischen dem



Drecksall und dem Neuen Wall liegende Graben dem Feuer keinen Einhalt thut, so ist der Jungfernstieg auch verloren. Alles flüchtet vor die Thore. Viele Häuser sind durch Minen gesprengt und mehrere mit Kanonen eingeschossen worden, um dem Feuer Einhalt zu thun, bis jetzt Alles vergebens. Die Expeditionen der drei hiesigen Zeitungen sind, wie es heißt, ebenfalls abgebrannt; es ist daher zu zweifeln, ob dieselben morgen erscheinen und uns über die Größe des Unglücks näheren Aufschluß geben werden.

Hamburg den 6. Mai, Morgens 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. (Auf außerordentlichem Wege.) Nach einer schrecklich durchwachten Nacht kann leider noch keine bessere Nachricht über Hamburg gegeben werden. Man ist noch nicht Meister des Feuers; seit 12 Stunden spielen unaufhörlich die Geschütze und demoliren die dem Brand benachbarten Häuser, um dem Feuer keine neue Nahrung zu lassen. Man fürchtet die Einschüderung der neuen Börse und der St. Petri-Kirche. Noth und Jammer steigen von Stunde zu Stunde, Alles flüchtet mit Hab und Gut zum Thore hinaus und bivouakirt auf der Chaussee. Wenn nicht bald Hülfe von Gott kommt, ist wenig Aussicht; physische Kräfte reichen kaum mehr aus. Wir sind in unserem Viertel (Sänsemarkt), obwohl von der Brandstätte noch ziemlich entfernt, doch nicht außer Gefahr und haben immer noch vom Flugfeuer zu befürchten.

#### Frankreich.

Paris den 3. Mai. Das Ereigniß des Tages ist die Rede, welche der Erzbischof von Paris vorgestern in den Tuilerieen gehalten hat, indem dieselbe mißfällig aufgenommen und deshalb nicht in den Moniteur eingerückt worden ist. Das Journal des Débats äußert sich über diesen Umstand in folgender Weise: „Die politische Welt beschäftigt sich seit vorgestern angelegentlich mit einer Rede, die der Erzbischof von Paris in der vorgestrigen Audienz an den König gerichtet haben soll. Man weiß, daß die vor dem Könige und in seinem Palaste gehaltenen Reden nur durch die Einrückung in den Moniteur in die Öffentlichkeit übergehen. Es ist dies ein feststehender Gebrauch, bei welchem die Politik mit der Schicklichkeit Hand in Hand geht. Man begreift in der That nicht, wie Worte, die an den König gerichtet sind, ohne seine Einwilligung und ohne seine Antwort publizirt werden können. Mit Erstaunen lesen wir daher schon gestern früh in einem obskuren Blatte, dem gewöhnlichen Echo der Präntionen und Proklamationen der ultra-katholischen Koterie (dem Univers), die Rede, welche der Erzbischof von Paris an Sr. Majestät gerichtet hat. Herr Affre ist ein Mann von zu großem Verstande und von zu großem Schicklichkeitsgefühl, als daß er jener unzeitigen Veröffentlichung seine Zustimmung hätte geben können; und wir müssen

annehmen, daß der ungeduldige Eifer einiger Freunde bei dieser Gelegenheit, wie bei so vielen anderen, seine Intentionen vollkommen verkannt hat. Wie dem aber auch sei, wir publiziren heute ohne Kommentar die Rede des Erzbischofs, so wie sie in dem oben erwähnten sogenannten religiösen Blatte abgedruckt worden ist. Unsere Leser werden über die Wichtigkeit der Fragen, welche jene Rede anregt, und über die Klugheit der Präntionen, die eine solche Sprache andeutet, selbst urtheilen können. Man versichert uns, daß die Antwort des Königs fest und bestimmt und der königlichen Würde eben so gemäß gewesen ist, als den unerleghchen Grundsätzen der politischen Freiheit und der religiösen Duldsamkeit, die dem Juli-Throne zur Grundlage dienen. Nachstehendes ist die Rede des Erzbischofs von Paris:

„Sire! die Vorsehung gefällt sich darin, die Wohlthaten zu Ihren Gunsten zu vervielfältigen. Sie hat dem Namensfeste des Königs die Geburt eines Prinzen vorangehen lassen und so Ihrer erhabenen Familie, welche schon in seiner jungen Mutter so sanfte und reine Tugenden verehrte, einen neuen Gegenstand der Freude und der Hoffnung gegeben. Wir werden, Sire, Ihre Vaterfreuden vermehren, indem wir von den Freuden der Religion zu Ihnen reden. Diese hat sich während der letzten Feierlichkeiten einer merklicheren Rückkehr zu ihren heiligen Gebräuchen erfreut. Möge diese Stimmung sich im Schooße unseres vielgeliebten Vaterlandes immer mehr und mehr ausdehnen und befestigen. Wenn unsere Wünsche nicht vollständig erfüllt worden sind, so klagen wir uns deßhalb nur selbst an. Aber trotz unserer Anzulänglichkeit hoffen wir, Sire, und zwar mit großer Zuversicht. Das Gute sowohl, wie das Böse, von dem wir Zeugen sind, giebt uns Anlaß zu Hoffnungen. Wir hoffen, indem wir die Leere, das Unbehagen und die Zerrüttung sehen, welche die Irreligiosität in den Seelen zurückläßt. Wir hoffen beim Anblick der Werke, die eine hochherzige Mildthätigkeit in demselben Grade vervielfältigt, wie der moralische und physische Jammer um sich greift, den Gott immer neben dem Glück und der Größe bestehen läßt, um diese an ihre Wichtigkeit zu erinnern. Wir hoffen, indem wir auf die Beispiele blicken, welche eine erhabene Prinzessin, der Schutzhengel Ihres königlichen Hauses, dem Lande giebt. Wir setzen endlich unsere Hoffnung in die Pfänder, welche Ev. Majestät der Kirche durch die Wahl frommer Prälaten gegeben hat; in die Versicherungen, welche Sie geruht haben, uns selbst mehr als einmal zu ertheilen, in Ihren Eifer für die Religion und in Ihren festen Willen, dieselbe zu beschützen. Stark durch diese Versicherungen des Königs, haben wir die Hoffnung, daß es in einer nicht entfernten Zukunft seiner Regierung möglich seyn wird, während der Gott gewidmeten Tage jede öffentliche



Arbeit einstellen zu lassen, und daß, angeleitet durch dieses mächtige Beispiel, alle Franzosen jene heiligen Tage ehren werden. Auf eine freiere Weise daran arbeiten zu dürfen, das Herz und den Geist der Jugend zu bilden, ist ein anderer Wunsch, den ich dem Könige ausdrückte, als ich die Ehre hatte, das erstemal das Wort an ihn zu richten; möge es mir erlaubt seyn, ihn gleichzeitig mit dem Ausdruck aller der Wünsche, die ich für das Glück Sr. Majestät hege, Ihnen zu Füßen zu legen."

Der vorgestrige Tag ist vollkommen ruhig vorübergegangen. Die Behörden hatten außerordentliche Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um jeden Versuch zur Störung der Ruhe im Reine zu ersticken.

Das Dampfschiff „le Crocodile“, welches am 28. d. in Toulon eingetroffen ist, bringt Nachrichten aus Algier bis zum 25. d. Der General-Gouverneur traf seine Anordnungen zu der Reise nach Oran. Ein von ihm erlassener Tagesbefehl sagt, daß der General von Bar in seiner Abwesenheit die obere Leitung der Civil- und Militair-Verwaltung in Algier übernehmen werde.

Der Graf Pontois, Französischer Botschafter in Konstantinopel, wird am 15. d. Mts. auf seinen Posten zurückkehren.

Börse vom 2. Mai. Da die Englischen Consols um  $\frac{3}{8}$  pCt. niedriger gekommen sind, so ließ die Kauflust an der heutigen Börse nach, und die Course stellten sich um eine Kleinigkeit niedriger.

Großbritannien und Irland.

London den 1. Mai. Ein Versuch der Times, in der City eine Demonstration gegen Lord Russell wegen seiner Opposition gegen die Einkommensteuer zu veranstalten, ist gänzlich gescheitert. Die deshalb eingerufene Versammlung von Wählern war nicht zahlreich, und ein Herr Brooke machte sogleich den Antrag, die Versammlung solle ihre vollkommene Zufriedenheit mit dem edlen Lord ausdrücken, die City sei, wie 1000 gegen 1, für Russell, und er verdiene Dank für seine Opposition. Ein Herr Wilkinson schlug zwar als Amendement vor, daß man die Maßregeln Peels billigen solle, aber die ursprüngliche Motion wurde genehmigt.

Der unweit Dublin wohnende General Sir G. Cockburn hat, wie die Times berichten, Sir Rob. Peel schriftlich den Vorschlag gemacht, daß künftig alles Metall- und Papiergeld bloß unter Autorität der Regierung ausgegeben und demgemäß alles übrige Papiergeld, wie Banknoten und dergleichen, allmählig bei Seite geschafft, eingezogen und vernichtet werden solle. Die Schuld der Regierung an die Banken, nebst dem Betrage der jetzt umlaufenden Schatzkammerscheine und dem Defizit, berechnet der General zusammen zu 30 Millionen Pfd. St.; für diesen Betrag soll der Schatz Noten ausgeben, welche alle seine Verbindlichkeiten tilgen und das künf-

tige Umlaufmittel des Landes bilden würden. Weil dazu jedoch 30 Millionen nicht genügen, will der General noch weitere 20 Millionen in Schatzkammerscheinen ausgeben und damit einen Theil der Nationalschuld abgetragen wissen. Diese 50 Millionen Schatznoten würden, nach seiner Ansicht, nebst den 20 Millionen Pfd. Sterl., welche nach ziemlich sicherer Berechnung an Gold und Silber in Umlauf sind, für den Geldverkehr völlig hinreichen und den ungefähr gleichen Betrag der sämtlichen umlaufenden Banknoten, deren Ausgabe fortan der Bank von England, wie den übrigen Banken, auf immer untersagt bleiben müßte, nicht bloß vollkommen ersetzen, sondern auch keinen Werthveränderungen ausgesetzt seyn, da jede Regierungs-Kasse sie als baares Geld nach dem Nennwerthe annehmen müsse. Die Times sagen, daß der Cockburnsche Vorschlag an der Börse viele Vertheidiger finde, und daß jedenfalls Peel der Mann dazu sei, einen Angriff gegen das alte Monopol der Noten-Ausgebung, welches die Bank von England für den Bezirk von London besitze, mit Aussicht auf Erfolg zu unternehmen.

Im Börsenbericht der Morning-Chronicle heißt es: „Die schlimmen Wirkungen der Herabsetzung des Disconto's der Bank von England werden jetzt allgemein empfunden und anerkannt. Geld ist in solchem Ueberflusse vorhanden, daß, außer in öffentlichen Fonds und Actien, welche doch für manche Geschäftszweige keine passende Kapital-Anlegung darbieten, buchstäblich gar nichts damit zu machen ist. Die Consols gehen inzwischen von Tag zu Tag höher.“

Zu Rochdale haben in einer der größten Baumwollenspinnereien alle Arbeiter, weil ihr Lohn herabgesetzt wurde, die Fabrik verlassen, und man besorgte, daß die Arbeiter der anderen Spinnereien diesem Beispiele folgen würden.

In Wigan sind seit dem Aufstau, der vor einigen Tagen dort stattfand, keine Ruhestörungen vorgefallen, die Handstuhlweber aber noch ohne Beschäftigung und ohne Aussicht auf Verbesserung ihrer Lage. Inzwischen hat sich ein Verein gebildet, welcher unter die Dürftigsten und Verdienstesten Willette vertheilt, auf welche sie Lebensmittel im Werthe von 1 Schill. empfangen.

Spanien.

Barcelona den 21. April. Die Verfolgung der in Katalonien wieder erschienenen Karlistischen Banden hat bis jetzt kein günstiges Resultat gehabt. Der Anführer, Ramon Felip, durchzieht die Provinz Gerona an der Spitze von 150 Mann und hat eine Proklamation erlassen, worin er demjenigen, der ihm den politischen Chef der Provinz, Don Thomas Brugiera, überliefert, 100 Unzen Gold verspricht. Dieser hat bereits unterm 11. April einen Preis auf den Kopf jenes Insurgenten-Chefs gesetzt und zugleich dekretirt, daß die Anhänger des-



selben, so wie Alle, die ihnen Munition und Lebensmittel liefern oder auf andere Weise Beistand leisten, mit dem Tode bestraft werden sollen.

Mehrere der ausgezeichnetsten Karlisten-Anführer im letzten Bürgerkriege, wie Tristany, Muchacho, Boquica, Burjo, Pep del Oll und Zorilla, sind im Gebirge in der Gegend von Verga erschienen.

### Belgien.

Brüssel den 2. Mai. Der Zweck des industriellen Comité's, welches sich kürzlich hier gebildet hat, ist zunächst, den Zustand und Fortschritt der Fabrikation in Deutschland zu studiren und die von den verschiedenen Regierungen gestellten Fragen zu beantworten.

In Dinant hat eine Militär-Emeute stattgefunden. Die Soldaten der Straf-Compagnie weigerten sich, Dienste zu thun, die Offiziere stellten jedoch die Ordnung her und die Anstifter wurden in Ketten gelegt.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin den 4. Mai. Seitdem sich unser Hof wieder in Potsdam aufhält, ist eine merkliche Stille in dem Residenzleben eingetreten. Eine desto größere Thätigkeit herrscht in den verschiedenen Ministerien, was noch immer auf Veränderungen hindeutet, denen man mit Spannung entgegen sieht. — Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Herr von Schön, wird in der Mitte dieses Monats in Berlin erwartet, um sich längere Zeit unter uns aufzuhalten. — In seiner Abwesenheit von Königsberg würde der Obermarschall und Präsident der dortigen Regierung, Graf zu Dohna-Wundlacken, das Oberpräsidium so lange leiten, bis ein neuer Ober-Präsident für Preußen ernannt ist.

Der Justiz-Minister Herr v. Savigny ist bereits sehr thätig in seinem neuen Beruf. Wie man hört, begreift die zur Revision der neuen Gesetzgebung gebildete Kommission folgende Personen in sich: den Direktor im Justizministerium Dr. Ruppenthal, den Staatssekretär Hr. v. Düesberg, den wirklichen Geh. Ober-Justiz-Rath Bötticher, den Chefpräsidenten des Kammergerichts Herrn v. Grolman, den wirklichen Geh. Rath Sethe und den Geh. Ober-Tribunalsrath Zettwack. — Vorgestern früh um 6 Uhr vollzog die kleine Baptistengemeinde auf die schon früher erzählte Weise, nach vorhergegangener Predigt und Gesang, im Rummelsburger See die heilige Taufe an 8 Frauen, 6 Männern und 3 jungen Mädchen in dem Alter von 16 bis 23 Jahren. Die anwesende Gemeinde war von der Unrede tief ergriffen. Nach beendigter Taufe wurden die Taufkinder von dem ordinirten Prediger Lehmann kneelend eingesegnet. Das innigste Band der Liebe scheint diese Sekte zu umfassen. — Vorgestern ist hier ein Raubmord an einer alten reichen Frau geschehen. Der Thäter ist man noch nicht habhaft geworden.

Nach Privatnachrichten aus Berlin wird Se. Majestät der König die Reise nach Petersburg den

23ten (?) Juni antreten, doch ist die früher festgesetzte Reiseroute dahin abgeändert, daß Se. Majestät über Posen und Bromberg nach Danzig sich begeben und dort sich den 30ten Juni einschiffen werden. Der Aufenthalt in Petersburg ist bis zum 15ten Juli bestimmt; die Rückreise wird bis Memel zur See und von da über Königsberg und Thorn stattfinden.

### Musikalisches.

Das von unserm braven Violinspieler Hrn. Haupt am verflossenen Sonnabend im Ressourcen-Saale der Loge veranstaltete Konzert war eines der reichhaltigsten, die wir seit längerer Zeit hier gehört, und erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs. Die Ouvertüre aus dem „Türken in Italien“ wurde sehr exact ausgeführt, und die zum Theil schwierigen Variationen über einen Krakowial von dem Konzertgeber mit der gewohnten Präcision und ansprechenden Fertigkeit gespielt. Das Trio (eigentlich Septett) von Beethoven erfreute sich eines allgemeinen Beifalls und wurde von dem Konzertgeber (Violine), Hrn. Säßtel (Cello) und Herrn Greulich (Piano) vorzüglich gut executirt; der Vortrag des letztern zeugte eben so sehr von großer Fertigkeit als von objektiver Klarheit in Folge tiefen Eindringens in den Geist des Tonwerks. Das Piano-Konzert von Herz, wurde von Hrn. Haupt junior mit der an diesem strebsamen jungen Künstler täglich mehr hervortretenden Kunstfertigkeit executirt: wir vermisten weder Gewandtheit und Kraft im Technischen, noch richtige Auffassung der Komposition. Die Sopran-Arien wurden von zwei hochbegabten Dilettantinnen mit eben so viel Gefühl als Fertigkeit und Sicherheit vorgetragen. Mt.

Bei **Gebrüder Scherk** in Posen ist so eben erschienen:

### Kurze Nachricht von einem in Tarnowo, Posener Kreises, aufgestellten flachen Dache. Preis 5 Sgr.

Ungeachtet der vielen Abhandlungen über flache Dächer, bringt der Herr Verfasser in seinem Werkchen Mittel zu Tage, die auf Erfahrungen gestützt, den Einwirkungen der Kälte trogen und mit geringen Kosten herzustellen sind. Gefällige, schlichte Darstellung macht dies Werkchen Jedem verständlich.

**Locale zu Woll-Niederlagen und Wohnzimmer**, für den Juni-Markt, zu vermieten bei

Ernst Weicher, Nr. 67. alten Markt.

Maler-Gebülden können Beschäftigung erhalten bei

J. G. Fürster, in Nullatschaufen.

Ich wohne jetzt Wilhelms-Strasse **N<sup>o</sup> 113**  
A. Krause, Gold- und Juwelen-Arbeiter.